

Teil 2

Konzept der Krippengruppe

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	4
1.1. Gruppenstruktur	4
1.2. Betreuungszeiten	4
1.3. Gruppensituation	4
1.4. Spiel- und Informationsnachmittag	4
2. Eingewöhnung des Kindes	5
2.1. Aufnahmegespräch	5
2.2. Eingewöhnungszeit mit den Eltern	5
2.3. Stabilisierungsphase	6
2.4. Verlängerung der Trennungszeiten	6
2.5. Übergang von der Familie in die Krippe	7
2.6. Übergang von der Krippe in die Regelgruppe	8
3. Pädagogischer Teil	9
3.1. Pädagogische Einstellung und Grundhaltung	9
3.1.1. Bild vom Kind	9
3.1.2. Rolle des pädagogischen Personals	9
3.1.3. Beteiligung der Eltern	10
3.2. Bedürfnisse des Kindes	11
3.2.1. Grundbedürfnisse	11
3.2.2. Psychologische Grundbedürfnisse	11
3.2.3. Physiologische Grundbedürfnisse	12
4. Raumkonzept	12
4.1. Bedeutung von Räumen	12
4.2. Bewegungsräume sind Entwicklungsräume	13
4.3. Das können die Kinder in unserem Raum erleben	13
4.4. Außengelände	15
5. Basiskompetenzen	16
5.1. Personale Kompetenzen	16
5.1.1. Selbstwahrnehmung	16
5.1.2. Motivationale Kompetenzen	17
5.1.3. Kognitive Kompetenzen	18
5.1.4. Physische Kompetenzen	19
5.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	19
5.2.1. Soziale Kompetenzen	19

5.2.2.	Werte- und Orientierungskompetenz	20
5.2.3.	Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	21
5.3.	Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt	21
6.	Bildungs- und Erziehungsbereiche/Ziele der pädagogischen Arbeit	23
6.1.	Das Spiel	23
6.1.1.	Bedeutung des Spiels	23
6.1.2.	Spielt mein Kind von Anfang an?	23
6.1.3.	Wie sieht das Spiel in der Krippe aus?.....	23
6.2.	Bewegungserziehung und –förderung	24
6.3.	Sprachliche Bildung und Förderung	25
6.3.1.	Sprache und Sprachförderung.....	25
6.3.2.	Wie ermöglichen wir eine anregende Sprach- und Sprechkultur?.....	26
6.3.3.	Förderung von Literacy-Kompetenzen.....	27
6.4.	Soziale Beziehungen/ Emotionalität/ Konflikte	27
6.5.	Sinneserfahrungen/ Körperwahrnehmung.....	29
6.6.	Musikalische Erziehung	30
6.7.	Religiöse Erziehung	31
6.8.	Natur- und Umwelterziehung.....	31
6.9.	Mathematische Bildung	32
6.10.	Gestalterisches Handeln	33
7.	Methodik der Arbeit	34
7.1.	Begrüßung und Verabschiedung	34
7.2.	Tages-/ Wochenablauf.....	34
7.3.	Essen und Trinken in der Krippe	35
7.4.	Das Schlafen.....	36
7.5.	Sauberkeitserziehung/ Bindungsvolle Pflege/ Gesundheit & Körperpflege	37
7.5.1.	Die Pflegezeit	37
7.5.2.	Entwicklungsaufgabe „Sauber werden“	39
7.5.3.	Sexualentwicklung in den ersten Lebensjahren.....	40
7.6.	Rituale und Feste	41
8.	Elternarbeit	43
8.1.	Aufnahmegespräch.....	43
8.2.	Elternabende	43
8.3.	Elterngespräche	43
8.4.	Elternbefragung	44

8.5. Eltern – Kind – Nachmittag.....	44
8.6. Elternbeirat.....	44
8.7. Datenschutz.....	44
8.8. Kooperation mit anderen Einrichtungen.....	45
9. Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit.....	45
Impressum	46
Literaturverzeichnis	47

1. Rahmenbedingungen

1.1. Gruppenstruktur

Die Krippengruppe ist alters- und geschlechtsgemischt. Es werden maximal fünfzehn Kinder im Alter von einem zehn Monaten bis drei Jahren aufgenommen und von drei festen pädagogischen Fachkräften betreut. Eine weitere Fachkraft unterstützt uns tageweise in der Gruppe.

Die Krippengruppe hat einen fest geregelten Tagesablauf, der für sie besonders wichtig ist. Dieser wird für Kinder unter einem Jahr individuell nach den kindlichen Bedürfnissen abgestimmt und angepasst.

Zwischen zweieinhalb und drei Jahren erfolgt für die Krippenkinder der Übertritt in die Kindergartengruppen. Das Übertrittsalter der Kinder richtet sich sowohl nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, als auch nach der jeweiligen Gruppensituation der Regelgruppen.

1.2. Betreuungszeiten

Die Krippe ist Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.30 Uhr und am Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten können aber jährlich variieren. Sie sind abhängig vom Bedarf bzw. der gewählten Buchungszeiten der Eltern.

1.3. Gruppensituation

Die Gruppensituation unterliegt stetigen Wechseln und Veränderungen. Jedes Jahr verändert sich durch neu angemeldete und wechselnde Kinder die Gruppenstruktur und somit auch die Gruppensituation. Manchmal werden mehr ältere Kinder, manchmal mehr jüngere Kinder den Gruppenalltag bestimmen. Dementsprechend verändern sich auch die gesamten Aktivitäten innerhalb der Gruppe.

1.4. Spiel- und Informationsnachmittag

In der Krippengruppe findet am ersten Montag im Monat ein Spiel- und Informationsnachmittag statt. Ausgenommen sind die Monate August und September aufgrund der Sommerferien und der Eingewöhnungszeiten in der Kindertagesstätte. An Feiertagen verschiebt sich der Termin auf den darauf folgenden Montag. An diesem Nachmittag ist die Krippengruppe von 15.00 bis 16.00 Uhr für interessierte Eltern und ihre Kinder geöffnet. So können Eltern und Kinder bereits im Vorfeld das Konzept, die Räumlichkeiten, das pädagogische Personal und die gesamte Einrichtung kennen lernen und sich darüber informieren. Auch besteht von Oktober bis Februar/März an diesen Nachmittagen die Möglichkeit der Anmeldung.

2. Eingewöhnung des Kindes

Anfangszeit ist Eingewöhnungszeit. Sich täglich von Mama oder Papa trennen zu müssen und sich in einer neuen, fremden Umgebung zurechtzufinden, Vertrauen aufzubauen zu fremden Personen, bedeutet für ein Krippenkind großen emotionalen Stress. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind. Um diesen ersten großen Übergang im Leben, vom Elternhaus in die Kinderkrippe, positiv bewältigen zu können, begleiten wir die Kinder liebevoll mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit und unterstützen sie, diesen Schritt positiv zu erleben.

Die Länge der Eingewöhnung richtet sich individuell nach der Befindlichkeit und dem Alter des Kindes.

2.1. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet nach der festen Anmeldung Ihres Kindes und vor Beginn des Eingewöhnens statt. Dieses Gespräch dient einerseits um noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es uns Aufschluss über die Persönlichkeit Ihres Kindes geben. Dazu gehören z.B. feste Gewohnheiten und Rituale von zu Hause, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus, sowie Essens- und Schlafgewohnheiten. Leidet Ihr Kind unter Krankheiten oder Allergien, wie verlief die bisherige Entwicklung? Was Sie für den Start in der Krippe benötigen und andere organisatorische Dinge. Termine hierfür werden rechtzeitig mit den Eltern abgesprochen.

2.2. Eingewöhnungszeit mit den Eltern

Wie bereits unter Punkt 2 erwähnt, ist die Eingewöhnungszeit eine sehr sensible Phase. Hier wird der Grundstein dafür gelegt, ob Ihr Kind gerne unsere Einrichtung besucht oder nicht und wie spätere Übergänge oder sensible Phasen bewältigt werden. Aus diesen Gründen muss gerade bei kleinen Kindern sehr behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen gehandelt werden. Wichtig ist, dass Sie sich die ersten Wochen ungestört Zeit nehmen, damit Sie selbst nicht unter Druck stehen und dieses negative Gefühl unbewusst Ihrem Kind vermitteln. Das Kind entscheidet bei diesem Prozess aktiv mit, wann es genügend Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen entwickelt und genügend Sicherheit erworben hat, um sich über einen längeren Zeitraum von den Eltern zu lösen.

Dieser Ablöseprozess findet in kleinen Schritten statt, die das Kind während des Überganges unterstützen.

Am ersten Tag erkunden die Eltern mit Ihrem Kind gemeinsam den neuen Lebensraum in der Kinderkrippe. Sie bleiben ca. 1 – 1 ½ Stunden mit Ihrem Kind bei uns, danach gehen Sie gemeinsam nach Hause. So erhalten Sie als Elternteil einen kleinen Einblick in die Gruppe und in unseren pädagogischen Alltag.

In der weiteren Eingewöhnungszeit nehmen Sie als Bezugsperson eine unterstützende und beobachtende Position ein. Dafür suchen Sie sich einen geeigneten Platz im Gruppenraum aus um Ihr Kind im Auge zu haben. Sie sind für Ihr Kind jederzeit erreichbar und dienen als stabilisierender Anlaufpunkt in dieser wichtigen Phase. Ihr Kind erschließt sich nun Stück für Stück seine neue Umgebung und entwickelt Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen.

Unsere Rolle besteht in dieser Zeit darin Ihr Kind zu beobachten. Welche Vorlieben und Fähigkeiten zeigt es, wie verhält es sich den anderen Kindern gegenüber und welche Unterstützung brauchen Sie als Eltern mit Ihrem Kind von uns. Wir werden in den ersten Tagen immer wieder Kontakt zu Ihrem Kind knüpfen und versuchen, es in das Spiel der anderen Kinder miteinzubinden. Des Weiteren werden wir auch immer wieder zu Ihnen Kontakt aufnehmen und die Kommunikation, mit und über Ihr Kind, suchen.

Entscheidend ist, erst wenn auch die Eltern das notwendige Vertrauen in uns und unsere Arbeit gefunden haben und alle Unsicherheiten beseitigt worden sind, kann es dem Kind gelingen, eine positive Beziehung zu den verantwortlichen Bezugspersonen zu entwickeln.

2.3. Stabilisierungsphase

In den folgenden Tagen nehmen wir durch gezielte Spielangebote mehr und mehr Kontakt zu Ihrem Kind auf. Wir unterstützen das Kind in seiner Spieltätigkeit und in der Interaktion mit den anderen Kindern. Beim Frühstück und Wickeln begleiten wir Sie zunächst und übernehmen es schrittweise.

Nach ein paar Tagen findet dann der erste kurze Trennungsversuch statt. Dieser sollte zu Beginn nicht länger als 15 Minuten sein. Danach nehmen Sie Ihr Kind wieder mit nach Hause. Täglich werden die Trennungszeiten verlängert. In dieser Phase der Eingewöhnung sollten Sie immer in Bereitschaft und gut erreichbar sein.

In dieser Zeit lernt Ihr Kind, dass es sehr verlässlich wieder abgeholt wird. Das gibt ihm Vertrauen und Sicherheit und stärkt es in seinem Umfeld selbstständig aktiv zu werden.

2.4. Verlängerung der Trennungszeiten

Wie schnell sich die Trennungszeiten verlängern lassen, hängt in erster Linie von der Bereitschaft und der emotionalen Befindlichkeit Ihres Kindes ab.

Begonnen wird mit einer Zeit von 15 Minuten. Nach und nach werden die Trennungszeiten nach Absprache solange individuell gesteigert, bis die Mittagessenszeit und erste Abholphase der Krippengruppe, um 11.15 Uhr, erreicht ist.

Nun sollte Ihr Kind ca. eine Woche Zeit bekommen, sich an diesen Tagesablauf und dessen Länge zu gewöhnen.

Für die anschließende Mittagssituation und besonders für die Schlafsituation ist wieder ein sanfter Übergang nötig. Bei den ersten Malen wäre es für Ihr Kind schön, wenn Sie beim Aufwachen da sind.

Bei Kindern unter einem Jahr, mit individuellem Schlaf-/ Essensrhythmus ist die erste Schlafsituation schon am Vormittag. Haben sich bis dahin die Trennungszeiten schon soweit verlängert, legen wir das Kind schlafen und benachrichtigen Sie die ersten Male telefonisch, wenn es aufwacht. Anschließend nehmen Sie es mit nach Hause. Nach einigen Tagen wird fortgefahren, die Trennungszeiten zu verlängern. Die Eingewöhnungsphase kann drei bis sechs Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung muss aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden. Wichtig ist, dass Sie sich im Vorfeld ausreichend Zeit für diesen Prozess einplanen.

2.5. Übergang von der Familie in die Krippe

Der Übergang des Kindes von der Familie in die Krippe ist vor allem mit Bindungs- und Trennungsprozessen verbunden, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Eine erfolgreiche Bewältigung dieses wichtigen Prozesses, den wir als Übergang oder auch als Transition bezeichnen, benötigt eine gute Vorbereitung, in die mehrere Personen mit eingebunden sind. Zum einen Sie als Eltern, zum anderen das pädagogische Personal der Einrichtung. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dafür die Basis, denn die Erfahrungen, die das Kind in dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben. Im Laufe ihres Lebens müssen Kinder viele Übergangssituationen bewältigen. Transitionen können für die Kinder auch große Entwicklungschancen bedeuten.

Positive Erfahrungen sind deshalb immens wichtig. Besonders wichtig für Sie als Eltern ist es, sich schon im Vorfeld mit der bevorstehenden Trennung emotional auseinanderzusetzen. Es könnten auch eigene Trennungängste und Erlebnisse auf Ihr Kind übertragen werden. Sie vermitteln dem Kind durch einen positiven Kontakt mit den Erziehern das Gefühl von Sicherheit. Dieses benötigt es, um sich auf uns und die neue Umgebung einzulassen. Sie müssen Ihr Kind loslassen können. Ebenfalls sollten Sie sich damit auseinandersetzen, sich verabschieden zu müssen, auch auf die Gefahr hin, dass das Kind weint. Das ist ein normaler Prozess und nichts negatives, solange sich Ihr Kind wieder von uns beruhigen lässt und ins Spiel findet. Wir als Fachkräfte bereiten uns ebenfalls individuell auf Ihr Kind vor. Durch das Aufnahmegespräch können wir im Vorfeld schon einiges klären und von Ihrem Kind erfahren. Somit können wir gezielt handeln. Ebenfalls sind wir jederzeit für Sie als Eltern Ansprechpartner.

2.6. Übergang von der Krippe in die Regelgruppe

Zwischen zweieinhalb und drei Jahren wechseln die Krippenkinder in die Regelgruppen. Dies bedeutet für das Kind (ähnlich wie beim Übergang von der Familie in die Krippe) Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und dem ihm vertrauten Personen. Sich neu einfinden in eine neue, ihm aber nicht unbekanntere Umgebung. Es lernt viele neue Kinder kennen und muss neue vertrauensvolle Beziehungen zu den Erziehern und den Kindern aufbauen. Das Kind muss sich mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Gruppenregeln und vielen neuen Anforderungen auseinandersetzen. Wurde der erste Übergang positiv erlebt, wird es mit weniger Angst und emotionaler Anspannung an die Sache herangehen. Schließlich kann so eine Aufregung auch positiv für das Kind sein, es kann neue Wege gehen und bekommt viele neue Impulse und Anregungen.

Damit Ihr Kind auch diesen Übergang ohne große Probleme positiv meistern kann, arbeiten wir schon im Vorfeld in der Einrichtung daran. Dies bedeutet, unsere Krippengruppe ist nicht abgeschottet, sondern wir nehmen an gruppenübergreifenden Aktionen teil. Während der Gruppenzeiten treffen wir uns mit den anderen, beispielsweise im Gartenbereich oder montags beim gemeinsamen Singen. Bei Festen und Feiern der Kindertagesstätte sind die Krippenkinder mit ihren Eltern natürlich auch dabei. So lernen die Kleinen langsam sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Kinder aus den Regelgruppen kennen und umgekehrt.

Steht der Gruppenwechsel an, bekommt das Kind die Möglichkeit, schon einige Wochen vorher die Gruppe regelmäßig für kurze Zeit zu besuchen. So kann es alles Schritt für Schritt kennenlernen.

Die Möglichkeit des Gruppenwechsels ab dem dritten Lebensjahr ist abhängig von der Anzahl der Kinder in den Regelgruppen. Ansonsten findet der Wechsel zum neuen Kindergartenjahr statt.

3. Pädagogischer Teil

3.1. Pädagogische Einstellung und Grundhaltung

3.1.1. Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie lernen von Geburt an bis zum Lebensende. In jedem Lebensabschnitt sind bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen – dies gilt für alle Menschen.

Wie diese Bewältigung stattfindet ist bei jedem anders. Zu einer Entwicklung gehören immer auch Rückschläge, die ebenfalls einen Lernprozess kennzeichnen. Kinder lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihre von Natur aus gegebene Neugierde und ihr Forscherdrang treiben sie dazu an. Ein Kind erkundet seine Umwelt neugierig und wächst daran, wenn sich der Erwachsene mit uneingeschränkter Feinfühligkeit an seinem Wachsen beteiligt. In ihrer Entwicklung brauchen Kinder besonders viel Einfühlungsvermögen, Verständnis, Halt und Unterstützung, damit sie ihre Entwicklungsschritte auch psychisch bewältigen können.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, seine Anlagen, Stärken und Eigenheiten von den anderen. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo und bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Auch das soziokulturelle Umfeld eines Kindes, also seine Bedingungen des Aufwachsens, wirkt auf dessen Entwicklung ein.

Kinder haben Rechte – verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung sowohl geistige als auch körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

3.1.2. Rolle des pädagogischen Personals

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung. Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene respektvoll begegnen. Wir bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen seine Äußerungen und sein Verhalten ernst.

Eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen, Grenzen und Regeln sind uns wichtig. Mit anregenden Impulsen und angemessener Unterstützung, wie z.B. durch anregungsreiche Erfahrungsräume und Spielmaterialien fördern wir die Kinder. Wir greifen Themen von den Kindern auf und bieten neue, den Kindern noch unbekannt Themen an, die sie zu neuen Denkanstößen und Konstruktionsleistungen herausfordern.

Durch die Erfüllung von drei wichtigen psychischen Grundbedürfnissen in einer Beziehung kann sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und die alterstypischen Entwicklungsaufgaben gut bewältigen:

- Bedürfnis nach Bindung (Enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben)

- Bedürfnis nach Kompetenz (Der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit seiner Umwelt, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative verhindert werden können)
- Bedürfnis der Autonomie (Grundbedürfnis nach freier Bestimmung des eigenen Handelns und selbstbestimmter Interaktion mit der Umwelt)

Wir als pädagogische Fachkräfte geben Ihrem Kind eine stützende und haltende Hand, wenn es diese braucht, um die vielen kleinen Schritte ins eigene Leben zu gehen. Wir lassen es aber auch los, wenn es mutig genug ist, einen Schritt alleine zu gehen.

3.1.3. Beteiligung der Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an, ebenso die im Punkt 3.1.2. erwähnte Erfüllung der psychischen Grundbedürfnisse, nach Bindung, Kompetenz und Autonomie. Das Kind erlebt – in der Regel mit Ihnen – die erste zwischenmenschliche Beziehung. Die in den ersten Lebensmonaten erlebten Erfahrungen bringt das Kind in die Krippe mit, knüpft daran an und lässt sich auf neue Beziehungen ein. Die Verlässlichkeit seitens des Erwachsenen gegenüber dem Kind ist unabdingbar für den Aufbau stabiler Beziehungen.

Sie als Eltern sind die Experten Ihres Kindes und tragen die Hauptverantwortung für Bildung und Erziehung. Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Krippe füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren (siehe 8. Elternarbeit).

3.2. Bedürfnisse des Kindes

3.2.1. Grundbedürfnisse

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Einige dieser Bedürfnisse verändern sich im Laufe des Lebens und der Entwicklung. Die Grundbedürfnisse aber bleiben konstant. Unter Grundbedürfnissen versteht man die elementaren, lebensnotwendigen Bedürfnisse eines jeden Menschen, dessen Erfüllung er zum Leben braucht, z.B. essen, trinken, schlafen.

Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der Mensch fähig sich gesund zu entwickeln, zu lernen und zu handeln.

Säuglinge, Babys, und Kleinkinder sind für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse noch völlig von ihrer sozialen Umwelt abhängig. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder sich einige dieser Bedürfnisse selbst zu erfüllen, wie z.B. essen oder schlafen.

Man unterscheidet zwischen psychologischen und physiologischen Grundbedürfnissen.

3.2.2. Psychologische Grundbedürfnisse

Bedürfnis nach Bindung, Zuneigung, Anerkennung, Wertschätzung, Sicherheit und Geborgenheit, emotionaler Zuwendung, Kompetenz und Autonomie:

Das Kind hat das Bedürfnis, sich sicher gebunden und geborgen zu fühlen, sich als liebenswert und liebesfähig zu erleben und enge zwischenmenschliche Bindungen einzugehen.

Eine Bindung ist ein lang anhaltendes gefühlsmäßiges Band zu einer speziellen Person, die nicht beliebig ausgetauscht werden kann (Mama bleibt die Nr. 1!). Das Kind entwickelt durch die feinfühlig Unterstützung und Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse durch die Mutter, das sogenannte Urvertrauen. Dieses ist wichtig und prägend für das gesamte weitere Leben Ihres Kindes. Hat sich eine stabile Grundbindung zwischen Mutter und Kind entwickelt, ist es dem Kind möglich, weitere tragfähige Bindungen mit anderen Personen (z.B. Oma/Opa oder Erziehern) einzugehen. Somit kann es auch von anderen Bezugspersonen Stärke, Halt, Nähe und Sicherheit erfahren. Kinder mit einer positiven feinfühlig Zuwendung und einer sicheren Bindung im ersten Lebensjahr entwickeln sehr wichtige Kompetenzen, die sich bis in das Erwachsenenalter hinein auswirken, wie z.B.:

- Soziale Kompetenzen
- Positives Erleben neuer sozialer Umwelten
- Höhere Selbstständigkeit
- Konflikte besser bewältigen
- Entwickeln bessere Freundschaften
- Höheres Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Sind resilienter (widerstandsfähiger) und flexibel

3.2.3. Physiologische Grundbedürfnisse

Unter den physiologischen Grundbedürfnissen versteht man körperliche Bedürfnisse, die zum Lebenserhalt der Kinder wichtig sind. Dazu zählen:

- Essen
- Trinken
- Schlafen
- Sauberkeit und Körperhygiene
- Körperliche Nähe und Zuwendung
- Bewegung

Zu Beginn sind die Kinder ebenfalls, wie bei den psychologischen Grundbedürfnissen komplett auf die Hilfe von Erwachsenen bzw. ihren Bezugspersonen angewiesen, um diese zu befriedigen. Nach und nach sollen sie dabei unterstützt werden, Bedürfnisse kennen zu lernen, sie zu benennen, zu äußern und sich diese soweit wie möglich selbstständig zu erfüllen (z.B. selbstständiges Trinken oder Essen, lernen auf die Toilette zu gehen oder zu sagen, wenn man müde ist). Ihr Kind in diesen Vorgängen zu unterstützen und mit wertschätzender positiver emotionaler Zuwendung zur Seite zu stehen, ist eine zentrale Aufgabe unserer Krippe.

4. Raumkonzept

4.1. Bedeutung von Räumen

Unter einem Raumkonzept versteht man eine wohlüberlegte und zweckmäßig durchdachte Planung von Räumen, um funktional auf die sich darin befindlichen Personen einzuwirken. Räume müssen Kinder emotional ansprechen und ihnen gleichzeitig Freiräume bieten, sich darin wieder zu finden. So werden verschiedenste Prozesse in Gang gesetzt. In Bezug auf die Krippe, soll der Raum viele verschiedene Funktionen erfüllen, damit Ihr Kind in positiver, ansprechender Atmosphäre leben und lernen kann. Der Gruppenraum unserer Krippengruppe ist so gestaltet, dass er ansprechend ist und die Kinder durch verschiedene gezielte Bereiche zum selbstständigen Tun aktiviert werden. Viele verschiedene Bildungsprozesse werden angeregt. Unser Raum bietet Aktions- und Ruhebereiche. Er ist herausfordernd, auffordernd und bietet jedem Kind Gelegenheit, zum richtigen Zeitpunkt üben zu können. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und so in einer angenehmen Atmosphäre lernen können. Dabei werden Räume so herausfordernd gestaltet, dass sie Erlebniswelten eröffnen, in denen jeder lernen kann seine eigenen Grenzen zu überwinden und sich gleichzeitig geborgen zu fühlen. Sie fördern die Eigenständigkeit und regen dazu an ihre Umgebung zu erkunden und darin zu experimentieren. Kinder, die sich noch nicht fortbewegen können werden ebenso angesprochen, wie Kinder die bereits hüpfen, klettern und rennen können. Ein übersichtliches gleichbleibendes Ordnungssystem und eine klare Zuordnung von bestimmten Materialien in den ver-

schiedenen Bereichen geben dem Raum Klarheit. Die Kinder lernen so, eigenständig zuzuordnen und aufzuräumen. Sie behalten die Übersicht und lernen sich zu orientieren.

Seit September 2014 bereichert unsere Krippengruppe eine eigens dafür entwickelte Bewegungslandschaft nach einem Raumkonzept des Architekturbüros Gottfried Schilling.

(www.schilling-raumkonzepte.de)

4.2. Bewegungsräume sind Entwicklungsräume

Bewegung ist die Basis kindlicher Bildungsprozesse. Daher sollte sie nicht nur durch spezielle Bildungsangebote, wie z. B. Turnstunden, angeboten werden, sondern Bestandteil der alltäglichen Lernprozesse des Kindes sein. Bewegung trägt dazu bei, die bereits bei der Geburt vorhandenen 100 Mrd. Neuronen durch Synapsen zu vernetzen.¹

In unserem Raum gibt es eine freie Bewegungsfläche und eine vielfältige Bewegungslandschaft zum Klettern und Entdecken. Der große Holzeinbau bietet den Kindern unterschiedliche Hindernisse und Herausforderungen, wie z. B. unterschiedlich hohe Stufen, eine Brücke, Holzstangen, einen Tunnel, Höhlen und Rutschen. Die Kinder können nach ihren Bedürfnissen frei entscheiden, welche Wege sie gehen wollen. Es kostet Überwindung, Zeit und Mut sich einen Weg auszusuchen und diesen zu meistern. Durch das alltägliche freie Spielen und Bewegen erweitern sie Stück für Stück ihr Bewegungsrepertoire, lernen ihre Stärken und Fähigkeiten kennen und entwickeln Selbstvertrauen.

Durch die Bewegungsebenen werden zahlreiche Basiskompetenzen gefördert. (s. 5. Basiskompetenzen)

4.3. Das können die Kinder in unserem Raum erleben

a. Ankommen und Orientieren

Durch das ansprechende Raumkonzept mit der Spiel- und Bewegungslandschaft und angrenzendem Ess-/Küchenbereich erlangt unser Raum Struktur. Er lädt durch seine Atmosphäre, seine verschiedenen Ecken, Nischen, Höhen und Spielmaterialien ein, sich wohlfühlen. Jedes Kind kann sich beim Ankommen orientieren und seiner Befindlichkeit entsprechend seinen Platz finden.

Rituale, wie unser täglicher Morgenkreis, helfen dabei, sich in der Umgebung sicher zu fühlen.

¹ Broschüre „Schilling Raumkonzepte“

b. Spielen und Inszenieren

Unser Raum gibt den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten ins Spiel zu finden. Die Kinder können individuelle Wege gehen und neue Blickwinkel zulassen. Jedes Kind kann seine eigenen Bedürfnisse befriedigen und wird emotional angesprochen.

In unserem Spielbereich gibt es verschiedenes Konstruktionsmaterial, wie z.B. Holzbausteine, Plastiksteckmaterial, Gummitiere, Kugelbahn, Holzisenbahn, sowie diverse Türmchen und Formensteckspiele. In der Nähe der Tische werden Holz-/ Pappuzzle und verschiedene Tisch- und Gesellschaftsspiele, Sinnesmaterialien, Eimerchen und andere Materialien angeboten. Ein Regal beherbergt unterschiedliche Fahrzeuge. Die Puppenküche ist von mehreren Seiten frei zugänglich und gut erreichbar. Eingrichtet ist sie mit Möbeln, die sich auch in normalen Küchen befinden, wie z.B. ein Herd, eine Spüle etc. So haben die Kinder die Möglichkeit zum Rollenspiel, aber auch zum alleinigen Ausprobieren von Alltags- und Funktionsmaterial, welches zum Entdecken und Erforschen einlädt. Dadurch können die Kinder vielfältige Sinnes- und Lernerfahrungen machen.

An einer Wand befindet sich ein großer Spiegel, in dem sich die Kinder ganz betrachten können.

Weiterhin befinden sich mit bunten Tüchern gefüllte Plastikbehälter in einer Ecke, welche die Kinder herausholen und zum Spielen verwenden können.

Es gibt eine Verkleidungskiste mit verschiedenen Tüchern, Kopfbedeckungen und Kleidungsstücken.

Unser Spielmaterial wird in regelmäßigen Abständen von uns durchgetauscht.

c. Gestalten und kreativ sein

Den Kindern wird in unserem Raum die Möglichkeit gegeben, mit den vorhandenen Materialien kreativ umzugehen. Sie kombinieren unterschiedliche Spielmaterialien und gestalten ihre ganz eigenen Experimente.

Gezielte Kreativangebote und freie Gestaltungsmöglichkeiten werden an den Tischen im Raum ermöglicht.

d. Ruhen, Kuschneln und Schlafen

Unsere Kuschelecke befindet sich in einer Ecke am Fenster und ist von mehreren Seiten offen zugänglich. Sie besteht aus einem Kuschnelneft mit Matratze, Kissen und Baldachin. Sie ist für die Kinder ein Rückzugsort und kann zum Entspannen, Kuschneln, Bücher anschauen oder mit uns lesen, sowie zum Ausruhen genutzt werden. Durch die Fensternische haben die Kinder einen guten Einblick in das Geschehen im Garten, z.B. um Vögel und Eichhörnchen zu beobachten.

Die Kinder finden auch in der Bewegungslandschaft viele Ecken und Nischen zum Verstecken und Ruhen.

Ein separater Schlafräum befindet sich neben dem Gruppenraum. Er beinhaltet gesicherte Stockbetten für die jüngeren und Bodenmatratzen für die älteren Kinder.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Bettzeug. Schlafsäcke, Kuscheltiere oder Schmusedecken werden von zu Hause mitgebracht. Der Schlafrum wird sowohl am Vormittag zum Schlafen einzelner Kinder, als auch zum gemeinsamen Mittagsschlaf genutzt.

e. Essen und Trinken

In unserem Gruppenraum befinden sich ein gemeinsamer Essbereich und eine Küche.

Der Essbereich besteht aus einem rechteckigen und einem runden Tisch, an denen gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen wird. Die Stühle und die Höhe der Tische sind der Größe der Kinder angepasst. Die älteren Kinder sitzen an dem großen rechteckigen Tisch auf einer Sitzbank.

Im Freispiel stehen den Kindern ihre von zu Hause mitgebrachten Trinkflaschen zur Verfügung. Beim Frühstück und Mittagessen erhalten die Kinder Trinkbecher von uns.

f. Bad und Wickelraum

Unser Bad ist direkt neben dem Gruppenraum und enthält zwei Toiletten und eine Dusche. Eine Toilette ist für die größeren Kinder, die andere für die kleineren. Des Weiteren gibt es drei Kinderwaschbecken. Zwei davon sind mit einem Podest unterbaut, damit auch die Kleinsten die Waschbecken selbstständig erreichen. Unser Wickeltisch ist sehr groß und geräumig. Jedes Kind hat seine eigene Schublade, in welcher Wickelutensilien untergebracht werden. Eine ausfahrbare Treppe gibt den Kindern die Möglichkeit, eigenständig auf den Wickeltisch zu kommen.

g. Flur und Garderobenbereich

Im Garderobenbereich hat jedes Kind seinen eigenen Platz, an dem es sich an- und ausziehen kann und an dem seine Vespertasche hängt. Weiterhin dient der Flur als Bewegungsraum. Wir haben unterschiedliche Podeste und eine Lauflernstange an der Wand. Auch Krippenfahrzeuge stehen zum Spielen und Fahren bereit. Ein zusätzlicher Wickeltisch ist in der Garderobe integriert und dient zum Wickeln bzw. Anziehen und als Höhlenversteck für die Kinder. Bilder oder andere kreative Werke werden an der Wand in der Garderobe ausgestellt. Im Flur befinden sich außerdem eine Pinnwand und die Elternpost.

4.4. Außengelände

Das Außengelände der Krippe besteht aus einem großen Sandkasten, einem Kletterturm mit Rutsche, verschiedenen Beerensträuchern zum Naschen und einem Apfelbaum. Der angrenzende Gartenbereich von den Regelgruppen ist gepflastert und wird von uns des Öfteren zum Fahrzeuge fahren genutzt.

Näheres zum Außengelände können sie in der Gesamtkonzeption der Kindertagesstätte Blumenwiese erfahren.

5. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähig-/ Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (zu Tun und zu Handeln) und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen (vgl. BEP S.55).

Diesen Prozess unterstützt und begünstigt unsere Bewegungslandschaft (siehe 4. Raumkonzept).

Zu den Basiskompetenzen zählen:

5.1. Personale Kompetenzen

5.1.1.Selbstwahrnehmung

Die Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung sind ein sehr wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entdecken das eigene „Ich“, sie entwickeln in dieser Phase ein Gefühl für sich selbst und das Wissen über die eigene Person.

Zu dieser Entwicklung gehört die „Fremdelphase“, in der die Kinder zwischen ihnen vertrauten und fremden Personen unterscheiden. Das Fremdeln gilt als Ausdruck einer gelingenden Identitätsentwicklung. Genauso die Trotzphase, die ebenfalls eine zentrale Rolle spielt. Mit zunehmender Selbst-Entwicklung bekommen die Kinder immer mehr Eigensinn, der sich zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr deutlich äußert. Das Kind erprobt wozu der eigene Wille nützt und versucht, wann immer es kann, diesen durchzusetzen. Es erprobt wann und wie sich ihm überwindbare und unüberwindbare Grenzen bieten und wie man damit umgehen kann. Für das Kind verstärkt sich das Streben nach Autonomie. Klare und sinnvoll eingesetzte Grenzen bieten den Kindern Halt und Sicherheit. Somit kann sich das Kind auf weitere Entwicklungsaufgaben einlassen. Es soll seine eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln können, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen erlangen und von uns darin verantwortungsbewusst und liebevoll unterstützt werden.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Jedes Kind bekommt seinen eigenen Platz, der mit einem Symbol gekennzeichnet ist
- Im Bad hat jedes Kind seinen eigenen Platz und seine eigene Wickelschublade in der ganz persönliche Sachen gelagert sind
- Durch verbale und nonverbale Kommunikation schaffen wir eine Grundlage für die Identitätsbildung
- Durch den bewussten Einsatz von Spiegeln, unterstützen wir die Kinder dabei, ein Bild von sich selbst (Selbstbewusstsein) zu entwickeln
- Fotos der Kinder in der Gruppe oder immer wieder ausgehängte Aktionsfotos in der Garderobe, helfen den Kindern sich selbst zu erkennen und zu finden
- Klare Regeln und Grenzen, an denen sich die Kinder erproben und festhalten können

- Sowohl eine individuelle Bedürfnisbefriedigung, aber auch das Kennenlernen, wahrnehmen und akzeptieren fremder Bedürfnisse
- Das Kind unterstützen im eigenständigen Handeln und in der Regulierung der eigenen Bedürfnisse
- Lieder, Reime, Finger-/ Kreisspiele, welche die Kinder in ihrer Persönlichkeit unterstützen und fördern
- Unterstützen in Konfliktsituationen und Angebot von sozialen Handlungs-/ Orientierungshilfen
- Fördern von sozialen Beziehungen
- Wir helfen den Kindern eigenes Handeln und Verhalten wahrzunehmen, zu beobachten und zu bewerten

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Vielseitige Sinnes-/ Körpererfahrungen
- Eigene Fähigkeiten und Stärken kennenlernen
- Gelegenheiten bieten zum richtigen Entwicklungszeitpunkt eigenständig üben zu dürfen
- Stück für Stück das eigene Bewegungsrepertoire erweitern
- Selbstvertrauen entwickeln
- Die Möglichkeit geben Grenzen zu überwinden und sich gleichzeitig geborgen zu fühlen

5.1.2. Motivationale Kompetenzen

Die motivationalen Kompetenzen und die Selbstwahrnehmung sind wichtig, denn sie kommen in allen Bildungs-/ Erziehungsbereichen zum Tragen (vgl. BEP S. 58).

Kinder sind von Natur aus neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Lernen und für die weitere Entwicklung Ihres Kindes. In unserer Krippengruppe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Freude zu entdecken, erforschen, sich zu bewegen, zu spielen und zu lernen.

Sie werden durch den Raum, die Einrichtung, die Erzieher und die Spielgegenstände dazu ermuntert dies selbst zu tun.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Durch einzelne, dem Entwicklungsstand angepasste Aufgaben und Herausforderungen fördern wir das Selbstbewusstsein
- Wir fördern die Kinder in ihren Stärken, unterstützen sie liebevoll in den Bereichen, die ihnen noch nicht so vertraut sind und noch Förderbedarf haben
- Wir unterstützen und helfen den Kindern bei schwierigen Aufgaben und Situationen
- Das Kind soll Resilienz (Widerstandsfähigkeit) in Krisen oder belastenden Situationen entwickeln

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Jedem Kind ist die Möglichkeit gegeben den Bewegungseinbau frei zu nutzen, um so die Bewegungsfreude anzuregen
- Durch Lob und Erfolgserlebnisse stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder
- Bei Misserfolgen fangen wir die Kinder liebevoll auf, ermuntern sie zu erneuten Versuchen und unterstützen sie in ihrem Handeln

5.1.3.Kognitive Kompetenzen

Zu den kognitiven Kompetenzen zählt eine differenzierte Wahrnehmung, die durch die verschiedenen Sinneserfahrungen (hören, riechen, sehen, tasten, schmecken) gefördert wird und zu weiteren wichtigen Gedächtnis- und Denkprozessen führt (vgl. BEP 2006, S.58).

Auch gehören hierzu: das Gedächtnis, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Viele verschiedene Sinneserfahrungen, die wir sowohl im freien Spiel, als auch gezielt anbieten
- Ein fester Tagesablauf und immer wiederkehrende Rituale unterstützen die Kinder in ihrer Merkfähigkeit und helfen ihnen zu differenzieren
- Erlernen von Wörtern und Sprache (siehe Punkt 6.3. Sprache)
- Durch Fingerspiele, Lieder und Reime wird die Kreativität, die Fantasie, die Merkfähigkeit und die Konzentration der Kinder geschult
- Durch viele Wiederholungen erlangen die Kinder Sicherheit. Wiedererkennung und Merkfähigkeit werden gefördert und das Gedächtnis angeregt
- Erwerben und Kennenlernen von Neuem (Wissen): durch gezielte Aktivitäten, neues Material, aber auch durch freies Spiel im Alltag
- Übungen des alltäglichen Lebens nach Maria Montessori (z.B. Schüttübungen, Sortieren, Einordnen)
- Vielfältige Natur- und Umwelterfahrungen
- Wir stehen den Kindern bei Problemlösungen zur Seite, geben ihnen Anregungen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten
- Musikalische Angebote

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Verschiedene Raum-, Boden-, Situations- und Umweltbeschaffenheiten sowie die Erfahrungen mit diesen fördern vielfältige Verknüpfungen im Gehirn
- Die verschiedenen Materialien bieten zahlreiche Wahrnehmungsmöglichkeiten
- Die Fähigkeit aus eigener Erfahrung und persönlicher Reife Hindernisse bewältigen zu können und so immer wieder neue Herausforderungen zu finden
- Viele verschiedene Sinneserfahrungen, die wir sowohl im freien Spiel, aber auch gezielt anbieten

5.1.4. Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen alle körperlichen Fähig- und Fertigkeiten, die für das gesamte Leben wichtig sind. Dazu gehören die Bewegungsabläufe, körpereigene Gegebenheiten, Spannung und Entspannung, ebenso wie Hygiene und die Verantwortung für Körper und Gesundheit.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Die Kinder erleben erste Kompetenzgefühle durch Dinge, die sie schon erlernt haben und jetzt alleine schaffen
- Gesundheit und Hygiene (siehe Punkt 7.5.), wie z.B. Sauberkeitserziehung
- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Körpererfahrungen
- Sinneserfahrungen
- Förderung der Grob-/Feinmotorik, z.B. durch schneiden, kneten, basteln, malen, krabbeln, klettern etc.
- Durch musikalische Angebote, die mit Bewegung verknüpft sind

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Angebote von räumlichen Rückzugsmöglichkeiten und individuelle Bewegungsfreiheit des Kindes
- Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung schaffen: durch Ruhephasen, Kuscheleinheiten etc.
- Viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten (siehe Punkt 6.2. Bewegungserziehung)

5.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

5.2.1. Soziale Kompetenzen

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen gleichaltrige, jüngere und ältere Kinder kennen und haben Kontakt mit ihnen. So können, dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, erste zarte Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen. Durch gemeinsame Aktivitäten und einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen, finden die Kinder ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig. Nichts desto trotz prägen viele Konflikte den Alltag in der Krippengruppe, dies hängt mit der sich entwickelnden Persönlichkeit der Kinder zusammen, die anfangs von heftigem Egoismus begleitet wird. Die Kinder müssen Empathie (Einfühlungsvermögen) erst entwickeln und erlernen. So wachsen sie nach und nach in die kleine soziale Gemeinschaft hinein.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse (Ausflüge in die Natur)
- Kennenlernen neuer Symbiosen (Zweckmäßiges Miteinander) bei den Kleinsten
- Achtsamkeit einüben, vermitteln von sozialen Werten
- Gemeinsame Rituale (Morgenkreis, Mahlzeiten)
- Vermitteln von Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Sensibilisieren für alle Lebewesen
- Hilfe bei Konflikten
- Sprach- und Kommunikationsförderung
- Kennenlernen von eigenen Bedürfnissen bzw. Gefühlen und das Äußern dieser
- Kennenlernen und Erlernen von Regeln
- Anbieten von Kooperationsmöglichkeiten, z.B. bei täglichen Aktivitäten

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Bewusstes Wahrnehmen der eigenen Person und anderer
- Anbieten von Lösungsstrategien
- Kennenlernen und Einhaltung von Regeln
- Kompromisse anbieten und eingehen

5.2.2. Werte- und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist ein soziales Wesen. Es möchte Kontakt zu anderen Kindern und Menschen. Schon die ganz Kleinen kommunizieren auf ihre ganz eigene Art (mit Körpersprache, Gestik, Mimik und Lauten) miteinander. Um in einer sozialen Gemeinschaft leben und wachsen zu können, müssen die Kinder frühzeitig an soziale Regeln und Werte herangeführt werden. Wir als pädagogisches Personal und Sie als Eltern, dienen den Kindern dabei als Vorbild. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander (vgl. BEP 2006, S.63).

a. Umsetzung in der Gruppe

- Lernen am Vorbild
- Kennenlernen der eigenen Kultur
- Kennenlernen vom Jahreskreislauf, von Festen und Feiern
- Erleben von Ritualen
- Unterstützen von kindlichen Selbstbildungsprozessen
- Erlernen von Werten durch eigenes Erleben, durch Vorleben und sprachliche Begleitung
- Entwickeln von Achtsamkeit gegenüber Spielsachen und anderer Kinder
- Auch die Kleinen dürfen bei Gruppenprozessen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitentscheiden
- Kennenlernen des Anderssein (z.B. Geschlecht) und das Akzeptieren dessen

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Bedürfnisse anderer akzeptieren
- Erlernen von Rücksichtnahme
- Erlernen von Hilfsbereitschaft

5.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gruppe und mit zunehmendem Alter, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass bestimmte Verhaltensweisen verschiedene Effekte und Konsequenzen hervorrufen. So lernen sie, ihr Verhalten anzupassen, einzuordnen und anderen gegenüber zu kontrollieren.

a. Umsetzung in der Gruppe

- Erlernen vom Zusammenhang des eigenen Handelns und der damit verbundenen Konsequenz
- Vielfältige Forscher-/ Sinneserfahrungen
- Lernen auf jüngere und schwächere Kinder Rücksicht zu nehmen
- Kleineren Kindern zu helfen und diese mit einzubeziehen
- Kennenlernen und Achtung vor der Natur und anderen Lebewesen
- Entscheidungen treffen und diese durchhalten
- Die Kinder dürfen dem Alter entsprechend mitentscheiden und sich an Gruppenprozessen beteiligen
- Erlernen von Gesprächsregeln
- Wir lassen uns auf Kompromisse und Wünsche der Kinder ein

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Freies und selbstbestimmtes Bewegen
- Erlernen und Einhalten von Regeln

5.3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, eine Grundlage zu schaffen für einen bewussten Wissenserwerb und für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Dazu gehört sowohl bestehendes Wissen zu aktualisieren, zu reflektieren und zu vervollständigen, als auch vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu machen. Bei uns in der Krippe bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung. So haben die Kinder die Möglichkeit, sehr vielfältige und vielschichtige Erfahrungen zu machen. Sie erkunden und erforschen „ihre Welt“ in ihrem eigenen Entwicklungstempo. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Erfahrungen gesammelt. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissenserwerb, helfen ihnen dabei, es selbst zu tun und bestätigen sie in ihrem Können. So bekommen sie nach und nach ein Gefühl dafür, was sie schon können und was sie noch lernen müssen.

a. Umsetzung in der Gruppe

Durch unsere Spiel- und Bewegungslandschaft eröffnen wir den Kindern:

- Verschiedene Spielbereiche
- Viele unterschiedliche Spielmaterialien
- Verschiedene Alltagsmaterialien (Kochlöffel, Töpfe usw.), die immer wieder ausgetauscht werden
- Konstruktionsmaterial und dabei verschiedene Wege der Konstruktion kennenlernen und ausprobieren
- viele Sinnes-/ Körpererfahrungen
- Neugierde der Kinder wecken und unterstützen
- Erforschen und ausprobieren lassen
- gezielte Spielangebote
- Kreativangebote
- Musik und musizieren
- Bilderbücher/ Sachbücher
- Kreis-/ Fingerspiele, Lieder und Reime
- Die Lebenswelt und die Interessen der Kinder werden berücksichtigt und aufgegriffen
- Bei Veränderungen und Belastungen helfen wir den Kindern und sind mit Einfühlungsvermögen und Verständnis für sie da

b. Rolle der Bewegungslandschaft

- Vielfältige Bewegungsangebote
- Selbstbestimmtes Erschließen der verschiedenen Raumebenen
- Wir helfen den Kindern, dem Entwicklungsstand entsprechend, Handlungen zu reflektieren

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche / Ziele der pädagogischen Arbeit

6.1. Das Spiel

6.1.1. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die elementare Ausdrucksform Ihres Kindes und die wichtigste Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung. Spielen bedeutet Lernen, nicht mehr und nicht weniger. Im Spiel verläuft die Entwicklung ganzheitlich, das bedeutet, alle Bereiche sind miteinander vernetzt. Macht das Kind einen Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies auch Auswirkungen auf andere Entwicklungsbereiche (z.B. hat die Motorik Auswirkungen auf die Sprache, die Emotionalität usw.). Beim Spielen beginnt das Kind auch Erlebnisse und Situationen zu verarbeiten und Verhaltensmuster von Erwachsenen und der Gesellschaft nachzuahmen und einzuüben. Im Spiel begreift es die Welt und das mit allen Sinnen – Ihr Kind bildet sich. Auch pädagogische Angebote sind wichtig und dann qualitativ, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden und sich aus den Interessen der Kinder entwickeln.

6.1.2. Spielt mein Kind von Anfang an?

Ja, das Spielen ist Ihrem Kind sozusagen in die Wiege bzw. den Bauch gelegt. Denn bereits im Mutterleib beginnt es seine Umgebung spielerisch zu erkunden. Ihr Kind spielt, je nach Entwicklung, mit dem eigenen Körper und den daran vorhanden Gliedmaßen. Es spielt mit der Nabelschnur und es fängt an, sich zu bewegen und zu turnen. Dieses Spielverhalten setzt sich nach der Geburt weiter fort. Erst erkundet das Kind neugierig und spielerisch seine nahe Umgebung, später werden Spielgegenstände und die weitere Umgebung immer interessanter. Ein besonders wichtiger Punkt dabei ist natürlich die Bewegung, denn durch viele spielerische Bewegungsanreize schafft man dem Kind eine gute Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

6.1.3. Wie sieht das Spiel in der Krippe aus?

Wie oben bereits genannt, ist das Spiel für Ihr Kind sehr wichtig und es gehört zum Alltag wie alle anderen Bedürfnisse auch. Spielen bedeutet Lernen und aus diesem Grund nimmt das Spielen oberste Priorität in unserem Krippenalltag ein. Wir bieten den Kindern in unserer Gruppe vielfältige Spiel-/ Erfahrungsmöglichkeiten:

- Durch abwechslungsreiches, den Bedürfnissen angepasstes Spielmaterial
- Durch viel Freispielzeit, um selbstständig erkunden und erforschen zu können
- Die Spielgegenstände sind für den Entwicklungsstand der Kinder angepasst
- Durch Alltags-/ Konstruktionsmaterial

- Durch eine abwechslungsreiche und den Bedürfnissen der Kinder angepasste Raumgestaltung, die auch veränderbar ist
- Durch qualifizierte Fachkräfte
- Durch vielfältige Spiel-/ und Entwicklungsanregungen
- Durch Kommunikation
- Durch Bücher und CDs
- Durch gezielte pädagogische Angebote
- Durch viele Sinneserfahrungen
- Durch Ausflüge und Spielen im Freien
- Durch die individuell nutzbare Bewegungslandschaft

6.2. Bewegungserziehung und –förderung

Warum ist Bewegung so wichtig?

Bewegung ist zur Gesunderhaltung von Körper und Geist wichtig. Gerade im Kleinkindalter sind Bewegungs- und Sinneserfahrungen vorrangig für die Entwicklung Ihres Kindes. Kinder wollen die Umwelt aktiv entdecken und erforschen.

Schon im Mutterleib macht Ihr Kind die ersten Bewegungserfahrungen. Es wird geschaukelt, beginnt sich zu drehen und zu bewegen. Nach und nach entwickelt sich darauf aufbauend die weitere Motorik. Diese fördert auch alle weiteren Entwicklungsbereiche. Durch vielfältige Bewegungsanreize unterstützen wir das Kind in seinem Drang sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Wie fördern wir die Bewegung?

- Unsere Bewegungslandschaft mit unterschiedlichen Ebenen und verschiedenen Bodenbeläge
- Krippenfahrzeuge
- Verschiedenste Bälle
- Angebote zur Förderung der Grob-/ Feinmotorik durch gezielte und freie Angebote im Spiel, z.B. feinmotorische Erfahrungen durch Malen, Kneten, Schneiden, Matschen, Kisten ein- und ausräumen, Steckspielen, Montessori Material etc.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung, helfen erlernte Bewegungen zu festigen und regen neue Bewegungsabläufe an
- Essen mit Löffel und Gabel
- Wir regen die Kinder zur Eigenaktivität an
- Verschiedene Angebote, um dem Körper Möglichkeit zum freien Bewegen zu geben
- Beim Aufenthalt im Freien zum Klettern, Krabbeln, Springen, Laufen auf unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten und Fahrzeuge fahren
- Körper- und Sinneserfahrungen
- Bewegungs- und Kreisspiele
- Bewegungsangebote im Turnraum

6.3. Sprachliche Bildung und Förderung

6.3.1. Sprache und Sprachförderung

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen/ kulturellen Leben.“ (vgl. BEP 7.3 Sprache)

Warum ist Sprache wichtig?

- Sprache ist für die Kontaktaufnahme wichtig - Sie ist eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung der Welt
- Zum Benennen von Bedürfnissen
- Zum Ausdrücken von Gefühlen
- Sprache ist da um sich mitzuteilen, ein Teil von einem Miteinander zu sein, um soziale Kontakte zu knüpfen
- Um wahrzunehmen, wer und was ich bin
- Um Lesen zu lernen
- Das Kind tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in Kontakt/ Beziehung und kommuniziert mit ihr. Besonders die ersten Lebensjahre haben eine große Bedeutung. Hier werden die wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt.
- Sprache bedeutet auch Interesse an Äußerungen anderer und die Fähigkeit zuzuhören

Wie lernen Kinder Sprache?

- Kinder lernen Sprache immer in Beziehung zu einem Gegenüber
- Sie lernen ganzheitlich, mit allen Sinnen und durch Erfahrung
- Kinder lernen vom Vorbild (Eltern, Geschwister, Oma, Erzieher usw.)
- Sie lernen besonders gut, wenn angenehme Gefühle damit verbunden sind. Ebenso wenn ihre Lebenswelt und Interessen berücksichtigt werden und wenn sie möglichst viele frühzeitige Sprachanregungen bekommen

Warum ist Sprachförderung wichtig?

- Um Interesse und Neugier am gemeinsamen Kommunizieren zu wecken und sich auszutauschen
- Um Gefühle und Bedürfnisse zu benennen und diesen Ausdruck zu verleihen
- Um miteinander in Kontakt zu treten, sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen
- Um bestmögliche Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes zu schaffen
- Für bestmögliche Voraussetzungen in Schule, Beruf und der Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben

6.3.2. Wie ermöglichen wir eine anregende Sprach- und Sprechkultur?

Ziele für die Sprachförderung in der Krippe:

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- Wir schaffen vielseitige und anregende Sprachanlässe
- Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander, aber auch jedes einzelne Kind in seiner Kommunikation mit anderen
- Wir vermitteln den Kindern Freude am Sprechen
- Wir sind Sprachvorbilder
- Ihr Kind erweitert seinen Wortschatz
- Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an
- Die Kinder lernen eigene Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen und „nein“ zu sagen

Umsetzung der Ziele:

- Wir stellen den Kindern offene Fragen und nehmen uns die Zeit den Kindern zuzuhören
- Wir fördern die Sprechfreude indem wir die Kinder viel erzählen lassen
- Wir gleichen die Sprache dem Entwicklungsstand Ihres Kindes an, d.h. wir sprechen leicht verständlich, langsam und deutlich, mit vielen Wiederholungen und langen Pausen am Wortende
- Wir nehmen die Lautäußerungen Ihres Kindes an und geben diesen Bedeutung. Dadurch ermuntern wir es zur weiteren Kommunikation
- Wir achten auf die Natürlichkeit unserer Sprache, dazu gehört auch der Dialekt, der in unserer Region gesprochen wird. Wir sprechen im täglichen Umgang miteinander sowohl im Dialekt, als auch Hochdeutsch. Uns ist es wichtig Beidem Raum zu geben, zum einen um authentisch für die Kinder zu sein, zum anderen um ein Kulturgut zu erhalten. Selbstverständlich kommt das Hochdeutsche dabei nicht zu kurz, darauf legen wir Wert.
- Um den Kindern möglichst viele Anreize zu schaffen und um Worten Bedeutung zu verleihen, begleiten wir alltägliche Handlungen sprachlich
- Wir geben den Kindern korrigierende Rückmeldung im Gespräch, bleiben mit ihm im Gespräch und erweitern das, was Ihr Kind sagt
- Wir nutzen Mimik und Gestik, variieren mit Tonhöhen und Betonungen
- Gesten, Laute und Handlungen Ihres Kindes deuten wir mit einfacher verständlicher Sprache
- Bei mehrsprachigen Kindern bekommt die Familiensprache große Bedeutung und Wertschätzung

6.3.3.Förderung von Literacy-Kompetenzen

Was ist Literacy?

- Der Begriff Literacy umfasst vielfältige Erfahrungen der Kinder mit der Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Darunter zählen Erfahrungen mit Büchern, Geschichten, Bilderbüchern etc.
- In Begegnung mit diesen entwickeln Kinder Literacy bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören und die wichtige Grundlagen für die schulische Bildung sind
Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch langfristig. Sie fördern z.B. Lesefreude, Lesekompetenz und schriftsprachliche Kompetenzen. Die Kinder lernen so frühzeitig mit der Sprache zu spielen und diese adäquat (situationsgerecht) einzusetzen.

Wie setzen wir Literacy um?

- Wir erzählen Kindern Geschichten und lesen vor, das fördert bei den Kindern das intensive Zuhören, die Fantasie und die Konzentration. Dies sind Kompetenzen und Fähigkeiten, die auch in der Schule gebraucht werden.
- Wir bieten den Kindern freien Zugang und Umgang mit Sach- und Bilderbüchern
- Die Kinder haben in der Freispielzeit die Möglichkeit Bücher mit uns gemeinsam zu betrachten und zu lesen
- Es werden auch gezielte Bilderbuchbetrachtungen zu verschiedenen Themen und Anlässen durchgeführt
- Wir hören Geschichten und Kurzerzählungen
- Wir reimen und machen Fingerspiele
- Durch Sing- und Bewegungsspiele
- Wir bieten Kniereiterspiele an
- Durch Musik, Lieder und Rhythmus
- Wir spielen Rollenspiele
- Wir setzen gezielt Handpuppen zu verschiedenen Anlässen und Themen ein (z.B. kommt an Geburtstagen der Kater Kasimir)
- Uns ist es wichtig, den Kindern möglichst viele verschiedene Anregungen zu bieten und integrieren diese Angebote sowohl gezielt als auch im alltäglichen Geschehen, wie z.B. im Morgenkreis, zum Aufräumen oder in der Freispielzeit

6.4. Soziale Beziehungen/ Emotionalität/ Konflikte

In den ersten Lebensmonaten ist das Kind nur auf wenige Bezugspersonen fixiert, meist sind es die Eltern, die für die emotionale Regulierung des Kindes sorgen. Sie beruhigen, trösten, beschützen es und befriedigen sämtliche Bedürfnisse des Kindes. Dies sind die ersten positiven emotionalen Erfahrungen mit anderen, die die Grund-

lagen des Vertrauens bilden (Urvertrauen). Schon Babys zeigen Emotionalität, sie reagieren sensibel auf die Stimmung in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie lassen sich anstecken vom Weinen oder Lachen anderer und bilden so eine emotionale Einheit mit ihrem sozialen Umfeld. Später lernt das Kind „Ich“ und „Du“ zu unterscheiden, es lächelt fast nur bekannte Gesichter an, bevorzugt Lieblingspersonen und beginnt zu fremdeln. Ab ca. einem halben Jahr freut sich das Kind über erweiterte soziale Kontakte. Diese ermöglichen wir Ihrem Kind als soziale Gemeinschaft in der Krippe. Wir bestärken und unterstützen Ihr Kind Kontakt mit anderen aufzunehmen, bieten ihm aber auch die Möglichkeit, sich wieder zurückzuziehen.

Mit fortschreitendem Alter und Entwicklung nimmt Ihr Kind immer mehr Kontakt zu anderen Kindern auf. Anfang des zweiten Lebensjahres spielen die Kinder im sogenannten Parallelspiel miteinander. Das bedeutet die Kinder spielen nicht kooperierend miteinander, sondern nebeneinander her. In der sozialen Entwicklung liegt hier der Schritt vom Einzelspiel ohne Gleichaltrige, zum ersten Spiel mit Gleichaltrigen. In dieser Phase tun Kinder gerne das Gleiche, sie genießen es, wenn die anderen dasselbe tun wie sie selbst (z.B. bauen, Sand spielen). In dieser Zeit beginnt für die Kinder die Identitätsentwicklung: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“. Das bedeutet, durch das Auseinandersetzen mit anderen Kindern erfahren die Kinder die eigene Identität (siehe Punkt 5.1. Identitätsentwicklung).

Im zweiten Lebensjahr entstehen dann die ersten sozialen Freundschaften mit Gleichaltrigen oder älteren Kindern. Diese Freundschaften ermöglichen die Entwicklung sozialer Kompetenzen und erste richtige Freundschaften entstehen. Die Kinder sollen bei uns lernen, positive wertschätzende Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen, Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu spielen, zu kommunizieren und gemeinsam zu lernen.

Wie fördern wir diesen Bereich?

- Wir bieten den Kindern durch liebevolle und verantwortungsbewusste Zuwendung eine emotionale Sicherheit, bekräftigen sie in ihrem Handeln und stärken so das Urvertrauen
- Wir helfen den Kindern sich loszulösen von der Familie, sowie Vertrauen in uns und die neue Umgebung zu entwickeln
- Wir erfüllen die kindlichen Bedürfnisse: Die Kinder können kuscheln, wir sind im Spiel unterstützend für sie da, sie werden gefüttert und gewickelt etc.
- Wir helfen den Kindern im Umgang mit anderen, sind in Konfliktsituationen für sie da und fördern soziale Kontakte
- Wir unterstützen sie in ihrer Kommunikation und ihrer Kooperationsfähigkeit
- Wir geben den Kindern Lösungsmöglichkeiten
- Wir gehen Kompromisse ein, zeigen den Kindern Kompromisse auf und helfen ihnen diese umzusetzen
- Wir geben den Kindern Sicherheit durch Rituale und einen klaren Tagesablauf, z.B. beim Begrüßen, Schlafen, Essen

- Wir unterstützen die Kinder in der Identitätsentwicklung, durch klare Regeln, sind konsequent und authentisch in unseren Aussagen und im Handeln
- Wir helfen den Kindern ihre Gefühle wahrzunehmen und diese zu äußern
- Ebenfalls helfen wir den Kindern die Gefühle anderer wahrzunehmen und diese zu achten
- Wir sind für die Kinder da; Auch wenn sie „trotzen“, nehmen wir sie trotzdem an
- Wir handeln als soziale Vorbilder
- Wir fördern den Gemeinschaftssinn durch gemeinsame Aktionen und Aktivitäten
- Wir helfen dem Kind Einfühlungsvermögen zu entwickeln
- Wir üben mit den Kindern das Teilen und Abgeben durch Lieder, Gemeinschaftsspiele, aber auch im freien Spiel
- Wir vermitteln den Kindern Lebensfreude und Spaß an Neuem
- Wir bringen ihnen Rücksichtnahme und das Kontrollieren eigener Bedürfnisse bei, indem sie lernen zu warten und anderen den Vorrang zu lassen

6.5. Sinneserfahrungen/ Körperwahrnehmung

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen Kinder alle ihre Sinne. Das Kind eignet sich dadurch seine Welt an. Deshalb sind Sinneserfahrungen sehr wichtig in der Entwicklung des Kindes. Durch seine Sinne und deren Förderung, macht das Kind vielfältige Lebens- und Lernerfahrungen. Es lernt seine Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen, zu fühlen und zu spüren. Durch Sinneserfahrungen werden alle Bereiche miteinander verbunden und es entstehen vielfältige Verknüpfungen im Gehirn, die für die weitere Entwicklung und das Lernen wichtig sind.

Wir fördern Ihr Kind indem wir ihm viele unterschiedliche Sinnesanreize anbieten, die es sowohl im freien Spiel, alleine für sich oder mit anderen Kindern machen kann. Diese können aber auch als gezielte Aktivität von uns herbeigeführt und zur speziellen Förderung eingesetzt werden.

Die Kinder sollen bei uns alle ihre Sinne erleben und kennen lernen. Sie sollen sie so viel wie möglich einsetzen und einüben können, damit sich ihre Wahrnehmung mehr und mehr differenziert. Wir wollen die Begeisterung Ihres Kindes wecken, die Welt mit Neugierde und ohne Angst zu entdecken.

Wie fördern wir diese Erfahrungen/Wahrnehmungen?

- Der Raum ist so gestaltet, dass er vielfältige Sinnesanreize bietet: Durch die Bewegungslandschaft, eine Lauflernstange und verschiedene Podeste.
- Das Spielmaterial ist so gewählt, dass es viele Sinne anspricht und die Kinder viel ausprobieren und forschen können
- Durch verschiedene Bodenbeläge machen die Kinder taktile Erfahrungen

- Wir gehen viel in die Natur, dort können die Kinder verschiedenste Erfahrungen sammeln
- Wir machen unterschiedliche Spiele zur Körperwahrnehmung
- Spielen von Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele
- Singen, klatschen, stampfen
- Wir setzen Instrumente und die Klangschale ein
- Wir machen Wasserspiele und Plansch-Aktionen
- Wir lernen vielfältige Materialien kennen
- Wir haben unterschiedliche Naturmaterialien zum Erforschen und Umfüllen, je nach Jahreszeit
- Wir haben verschiedene Spiegel
- Wir kneten mit Ton oder Knete
- Wir arbeiten mit verschiedenen Farben
- Die Kinder dürfen von unserem Obst- und Gemüseteller essen und machen so die unterschiedlichsten, neuen Geschmackserfahrungen
- Wir haben viele verschiedene Tücher, Fühlsäckchen und Massagebälle
- Wir spielen im Sand, schaukeln, rutschen und fahren mit den Fahrzeugen
- Sinneserfahrungen durch Körperpflege
- Tastspiele

6.6. Musikalische Erziehung

Musik und musikalische Förderung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der Krippe. Die kleinen Forscher machten ja schließlich schon im Mutterleib ihre ersten Erfahrungen damit. Durch das Fruchtwasser und mit Schwingungen wurden Töne und Musik zum Kind weitergeleitet. So wurden ganzkörperliche Erfahrungen erzielt.

Kinder lieben Musik, Töne und Klänge. Deshalb singen wir täglich miteinander und spielen Singspiele. So wecken wir das Interesse der Kinder und schaffen Raum und Zeit für musische Erfahrungen. Wir möchten Ihr Kind zur Vielfalt anregen und die Freude an musikalischer Betätigung wecken und fördern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich selbst und ihre Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Dabei möchten wir, dass sie unterschiedlichste Materialien und Darbietungsformen kennenlernen, um ihre Sinne, Emotionen, Fantasie und Kreativität anzuregen.

Wie setzen wir musikalische Erziehung um?

- Wir bieten verschiedene Instrumente zum Ausprobieren an
- Es werden gezielt Instrumente bei Liedern eingesetzt
- Wir hören einfache Klanggeschichten
- Wir lernen körpereigene Instrumente kennen (klatschen, patschen, stampfen)
- Wir singen Lieder, spielen Singspiele
- Verschiedene Materialien die Töne erzeugen stehen zur Verfügung, z.B. Glöckchen oder Rasselflaschen
- Wir hören Lieder von CDs und bewegen uns gegebenenfalls dazu

- Wir machen Klang und Vibrationserfahrungen mit der Klangschale, so werden Töne spürbar
- Wir hören Schlaf-/ Meditationsmusik
- Wir lernen Geräusche von Tieren und der Natur kennen
- Spieluhren kommen zum Einsatz

6.7. Religiöse Erziehung

Mit dem Eintritt in die Krippe erfährt das Kind Aufmerksamkeit und Wertschätzung von ihm noch fremden, unbekanntem Personen.

Das Kind erlebt in der Krippengruppe ein Angenommen sein und eine Zugehörigkeit. Es soll sich wohl fühlen und bekommt Geborgenheit und Liebe. So entwickelt es immer mehr Vertrauen. Es lernt sich und andere anzunehmen und einander zu verzeihen.

Wir vermitteln den Kindern das Gefühl von Gott angenommen und ein wichtiger Teil der Schöpfung zu sein: **„Du bist wichtig und gut so wie du bist“**. Die Kinder sollen die Schöpfung mit allen Sinnen erfahren und begreifen. Grundlagen für unser Handeln sind sowohl der christliche Glaube, als auch die Nächstenliebe.

Wie setzen wir religiöse Erziehung um?

- Einfache Tischgebete vor dem Mittagessen
- Feiern christlicher Feste
- Singen christlicher Lieder
- Hören kurzer, vereinfachter religiöser Geschichten
- Gemeinsame Familiengottesdienste

6.8. Natur- und Umwelterziehung

Bereits vom ersten Augenblick an wirkt die Umwelt auf Ihr Kind ein. Sie wirkt besonders bei den Kleinen sehr gefühl-ansteckend. Darum ist es uns wichtig eine Wohlfühl-atmosphäre für die Kinder zu schaffen. In seiner Entwicklung merkt das Kind, dass es auf seine Umwelt einwirken (Selbstwirksamkeit) kann. Kinder möchten die Welt entdecken und unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Welt zu öffnen. Sie sollen Natur- und Naturbegebenheiten kennen und achten lernen. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder an unsere kulturelle Umwelt heranzuführen und diese angenehm und bildungsreich zu gestalten.

Naturerfahrungen – Natur erleben:

- Natur erkunden bei Spaziergängen (mit Krippenwagen)
- Tiere und Pflanzen kennenlernen
- Wetter erleben, durch Rausgehen bei Wind und Wetter
- Jahreszeiten kennenlernen durch Rituale, Feste und Feiern
- Sich als Teil der Natur kennenlernen, sich eingebunden fühlen
- Lernen, was wächst – Natur auch als Nahrungsquelle entdecken

- Wir holen die Natur nach drinnen, durch Blumen und Pflanzen in der Gruppe oder durch verschiedenes Naturmaterial, welches zum Spielen und Gestalten verwendet wird
- Wir hören Geschichten und Informationen über die Tier- und Pflanzenwelt
- Erdverbundenheit spüren durch das Barfuß laufen im Garten
- Die vier Elemente kennenlernen und erforschen, z.B. Matschen mit Erde und Sand, Wasserwannen etc.

Kulturelle Umwelterfahrungen:

- Kennenlernen von neuen Räumen. Diese sollen zum Erkunden, Entdecken und Erforschen einladen (siehe Punkt 4. Raumkonzept)
- Bindungen aufbauen zu verschiedenen neuen Bezugspersonen und deren Einstellungen und Verschiedenheiten
- Kennenlernen von Festen und Feiern (z.B. Erntedank, Weihnachten usw.)
- Geburtstag feiern
- Kennenlernen und Einbinden in den Jahreskreislauf (Frühling etc.)
- Tägliche Rituale erleben
- Soziale Gemeinschaft bzw. Gruppengefühl entwickeln, sich zugehörig fühlen
- Regeln kennenlernen, erleben und akzeptieren
- Erfahrungen mit Gott und Religion, sich als Teil der Schöpfung erfahren
- Kennenlernen von anderen Institutionen, wie z.B. Kirche

6.9. Mathematische Bildung

Auch in der Krippe findet bereits mathematische Bildung statt. Sicher nicht in der Form, wie es in den Regelgruppen oder der Schule geschieht. Die Grundsteine und die Voraussetzungen dafür erlernt das Kind aber schon im Kleinkindalter. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Über das freie Spiel und das eigenständige Tun, sowie über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Dies sind mathematische Vorkenntnisse, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Wir fördern Ihr Kind im Umgang und Begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen. Auch erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und naturwissenschaftlichen Gesetzen ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Wie setzen wir mathematische Bildung um?

- Wir lernen Formen kennen, z.B. durch Formensteckspiele und andere Gegenstände im Gruppenraum, die eine geometrische Form haben
- Wir lernen Mengen kennen: Was ist viel und was ist wenig?
- Durch das Befüllen von Flaschen, Bechern, Eimern lernen die Kinder sowohl Mengen als auch Maße kennen
- Durch Sortieren beim Aufräumen, oder beim selbstständigen Ein- und Aufräumen von Kisten lernen die Kinder zuzuordnen

- Beim Aufeinandertürmen oder Ineinanderstecken lernen die Kinder Größen und naturwissenschaftliche Gesetze kennen, z.B. wann fällt ein Turm um?
- Bunte Tücher, Farbenspiele, buntes Spielzeug fördert die Kinder im Erlernen von Farben
- Durch Kreativangebote lernen die Kinder ebenfalls Farben, Formen etc.
- Takt- und Rhythmusspiele, aber auch Sing- und Bewegungsspiele fördern ebenfalls das Lernen von Zahlen, Formen und Farben
- Durch Erforschen und Experimentieren haben die Kinder erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Gesetzen
- Auch Raum- und Körpererfahrungen fördern die Kinder im mathematischen Bereich
- Zusätzlich bieten wir diverse Sortierspiele an

6.10. Gestalterisches Handeln

Kinder wollen Erfahrungen machen, um sich und die Welt zu spüren. Dafür brauchen Kinder Freiraum, ansprechendes, verschiedenstes Material und die Möglichkeit es selbst zu tun. Wir wollen die kindliche Neugierde nützen, um die Fantasie und die Kreativität der Kinder zu fördern und um alle Sinne anzusprechen. Ihr Kind soll die verschiedensten Materialien kennenlernen und damit experimentieren, um so eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler, der nur darauf wartet, seinen Einfällen Raum zu geben. Deshalb ist besonders das freie Gestalten für die Kinder wichtig. So können sie sich ihrem eigenen Tempo und den eigenen Interessen entsprechend ausleben. Natürlich bieten wir aber auch immer wieder gezielte Kreativangebote an. So bekommen die Kinder viele neue Anregungen und spezielle Bereiche können aktiv geschult werden.

Wie handeln wir gestalterisch?

- Die Kinder können mit verschiedenen Farben experimentieren
- Wir kleistern und matschen
- Die Kinder haben Zugang zu verschiedenem Papier und Stiften
- Auf Anfrage oder bei gezielten Aktivitäten bekommen die älteren Kinder Schere und Kleber
- Wir kneten und formen mit Ton oder Knete
- Wir drucken und malen mit Wasserfarbe
- Wir sammeln und bauen mit Naturmaterial
- Wir bauen und spielen im Sandkasten
- Wir verwenden verschiedene Techniken, Werkzeuge und Materialien
- Wir nützen unsere Verkleidungskiste

7. Methodik der Arbeit

7.1. Begrüßung und Verabschiedung

Ein Tag in der Krippengruppe beginnt mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes und dessen Eltern. Dadurch bekommt es das Gefühl von Wertschätzung und Angenommen sein in der Gemeinschaft. Durch das Hände geben oder einer anderen Berührung, die das Kind zulässt, wird Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit vermittelt. Dieser tägliche Vorgang wird zu einem festen Ritual (siehe Punkt 7.6. Rituale) für die Kinder. Er bietet Struktur und Sicherheit. Ebenso gestaltet sich die Verabschiedung. Auch für Sie als Eltern und für uns ist die Begrüßungs-/ Verabschiedungszeit wichtig, z.B. um sich gegenseitig wichtige Informationen über Ihr Kind zukommen zu lassen. Eine gezielte kurze und deutliche Verabschiedung der Eltern von ihrem Kind ist erfahrungsgemäß besser als ein „davon schleichen“. Ihr Kind soll sich mit der Situation auseinandersetzen können. Es geht schließlich nicht darum den Schmerz des Abschiedes zu vermeiden, sondern ihr Kind soll lernen, dass es in dieser schmerzhaften Situation nicht allein gelassen wird. Wir fangen es auf und unterstützen es. Auf diese Weise lernt es, dass solche Situationen bewältigt werden können. Es lernt damit umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen. Ein kurzes gemeinsames Ritual, z.B. winken an der Tür, kann diesen Abschied erleichtern, danach übernehmen wir die Situation.

7.2. Tages-/ Wochenablauf

Unser Tagesablauf ist fest geregelt und gestaltet sich folgendermaßen:

- 07:00 – 08:30 Uhr: Frühdienst, Vorbereitungen, Freispielzeit, Tür- und Angelgespräche mit Eltern
- 08:30 – 09:00 Uhr: Morgenkreis (Gemeinsame Begrüßung, singen, spielen und musizieren)
- 09:00 – 09:45 Uhr: Gemeinsames Frühstück
- 09:45 – 11:15 Uhr: Kreativ-/ Freispielzeit, angeleitetes Spielen, individuelle Kreativangebote, Aufenthalt im Garten/Spaziergänge, musikalische Angebote, Geschichten und Bilderbücher
- 11:15 – 12:15 Uhr: Mittagessen und Pflegezeit
- 12:15 – 14:15 Uhr: Mittagsruhe bzw. Spielzeit, je nach Schlafbedürfnis des Kindes
- 15:00 – 15:30 Uhr: Vesperzeit
- 15:00 – 16:30 Uhr: Freispielzeit, Aufenthalt im Garten, gezielte Angebote für die Kinder, die am Vormittag geschlafen haben

7.3. Essen und Trinken in der Krippe

Wie wichtig ist Essen und Trinken in der Krippe?

Das Essen und Trinken ist ein fester und wichtiger Bestandteil in der Krippengruppe, denn Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten, existenziellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Besonders für unsere Kleinen ist es aber von elementarer Bedeutung. Sie können sich noch nicht alleine versorgen und sind diesbezüglich auf unsere Hilfe angewiesen. Deshalb ist es besonders wichtig, zuverlässig und regelmäßig für Essenszeiten zu sorgen.

Die Kleinsten haben noch individuelle Zeitphasen und gehen ganz nach den körperlichen Befindlichkeiten. Hier ist gutes, einfühlsames Beobachten und umgehendes Handeln gefragt, um das jeweilige Bedürfnis zu erkennen und es befriedigen zu können. Schließlich möchte man dem Kind nicht das Gefühl vermitteln dass es verhungern muss, weil man diesem Bedürfnis nicht rechtzeitig nachkommt. Gerade Kleinstkinder unter einem Jahr können solche Ängste haben, wenn ihre Bedürfnisse nicht zuverlässig befriedigt werden.

Das Trinken ist ebenfalls lebensnotwendig und deshalb wichtig. Die Kinder haben die Möglichkeit diesem Bedürfnis jederzeit nachzugehen. Dies geschieht sowohl zu den fest geregelten Essenszeiten, als auch in der übrigen Zeit, da die Flaschen im Freispiel frei zugänglich sind. Wichtig für uns ist, dass Ihr Kind beim gemeinsamen Essen und Trinken Freude und Genuss erlebt.

Wie gestalten sich die Essensituationen?

- Wir frühstücken gemeinsam, denn zum einen schmeckt es in der Gemeinschaft besser, zum anderen haben die Kinder mehr Ruhe und Muße zum Essen
- Unser Frühstück beginnt schon am frühen Vormittag, jedes Kind hat seine eigene Tasche mit seiner eigenen Vesper dabei
- Beim Frühstück steht immer ein Obst-/ Gemüseteller bereit, von dem alle Kinder essen dürfen. Das Obst bringen die Eltern im Wechsel mit. Es wird jeden Tag frisch für die Kinder vorbereitet.
- Der Tisch wird von uns gedeckt, aber für das Abräumen des Geschirrs, sind die Kinder, je nach Alter, selbst verantwortlich
- Jedes Kind hat seine eigene Trinkflasche dabei, auf diese können sie bei Bedarf jederzeit zu greifen. Die Kleineren haben diese auch zum Frühstück und zum Mittagessen, die etwas größeren Kinder bekommen zu diesen Zeiten einen Becher angeboten.
- Zur gemeinsamen Mittagszeit beten wir ein kurzes Gebet und sprechen einen Tischspruch
- Die Kinder haben die Möglichkeit warmes Mittagessen von der Einrichtung zu bekommen oder sie bringen eigenes kaltes Essen von zu Hause mit
- An Geburtstagen bringt das Geburtstagskind eine Kleinigkeit für die anderen Kinder mit (z.B. Obstsalat, Kuchen usw.)

Ziele in den gemeinsamen Essenszeiten

- Wir dienen als Vorbild, setzen Regeln und Normen um
- Wir regen neue Geschmacksversuche an
- Ihr Kind soll lernen mit Genuss zu essen und zu trinken
- Es soll mit Ruhe und Muße essen können
- Es lernt selbstständig zu essen und trinken. Dabei werden Augen-Hand-Koordination, Hand- und Mundmotorik geschult.
- Der Geschmacksinn wird sensibilisiert
- Das Essen soll das Auge erfreuen
- Es lernt Regeln kennen und sich daran zu halten
- Es lernt Besteck und Geschirr kennen und benutzen
- Es lernt eine altersgemäße Ess- und Tischkultur
- Es kann mitbestimmen wie viel und was es essen möchte
- Es lernt Gemeinschaft kennen und dass man füreinander sorgt
- Wir schaffen Zeit für Kommunikation und Austausch
- Ihr Kind lernt selbstständig sein Geschirr abzuräumen
- Es lernt seine Bedürfnisse diesbezüglich zu äußern
- Es lernt Höflichkeitsformen, wie Bitte und Danke

7.4. Das Schlafen

Warum ist schlafen so wichtig?

Schlafen ist ebenfalls eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen. Der Schlaf dient Körper und Geist zur Erholung. Im Schlaf verarbeitet Ihr Kind Erlebnisse und Geschehnisse, die das Gehirn sortiert und Verknüpfungen herstellt. Ihr Kind lernt also auch noch im Schlaf. Deshalb brauchen gerade Kinder unter drei Jahren im Tagesablauf die Möglichkeit zu Ruhe- und Entspannungsphasen und zu ungestörtem Schlaf.

Das Schlafbedürfnis hängt von der Persönlichkeit und dem Alter des Kindes ab. Feste geregelte Schlafenszeiten bieten den Kindern Struktur und Orientierung. Im Mittelpunkt stehen immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und wir Erzieher reagieren auf ihre Signale.

Wie gestalten wir die Schlafenszeit?

- Ein abgetrennter gemütlicher Raum dient zum ungestörten Schlafen
- Jedes Kind hat sein eigenes Bett und immer den gleichen Schlafplatz
- Die Kinder dürfen Kuscheltiere, Kissen oder Kuschedecken von zu Hause mitbringen, um Vertrautheit zu schaffen, bekommen aber auch Bettdecke und Kissen von uns
- Die Kleinsten haben individuelle Schlafenszeiten
- Wir haben eine feste Schlafenszeit am Mittag
- Die Kinder dürfen ausschlafen, es ist immer jemand da
- Der Raum wird gut gelüftet und abgedunkelt

- Um die Schlafenszeit (Mittag) einzuleiten, ertönt leise Musik aus dem Schlafraum, den wir gemeinsam betreten
- Das Babyphone läuft zur Überwachung und bei Bedarf wird der Schlafraum regelmäßig betreten, um die schlafenden Kinder zu kontrollieren
- Zum Einschlafen wird jedes Kind persönlich eingebettet und kurz gestreichelt
- Auch die anderen Gruppen haben mittags eine kurze Ruhezeit zum Erholen, so wird der Lärmpegel nebenan niedrig gehalten
- Auf individuelle Einschlafrituale wird Rücksicht genommen und eingegangen
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch unter der Zeit zum Schlafen zu legen

Ziele für die Schlafenszeit

- Die Kinder sollen ihrem Bedürfnis nachkommen können
- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich körperlich und geistig zu erholen
- Wir schaffen eine ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre, ihr Kind soll sich sicher und wohl fühlen
- Die Kinder lernen, sich eigenständig auszuziehen (altersentsprechend) und nachher wieder anzuziehen
- Die Kinder lernen eigene Sachen kennen und benennen
- Die Raumwahrnehmung wird gefördert
- Die Kinder lernen neue Schlafrituale kennen
- Je nach Alter lernt das Kind selbstständig und leise aufzustehen und aus dem Schlafraum zu kommen
- Die Kinder lernen, auf Andere Rücksicht zu nehmen

7.5. Sauberkeitserziehung/Bindungsvolle Pflege/Gesundheit & Körperpflege

7.5.1. Die Pflegezeit

Warum ist die Pflegezeit so wichtig?

Die Zeit für die Körperpflege und die körperlichen Bedürfnisse des Kindes nimmt in der Krippengruppe sehr viel Raum ein und ist enorm wichtig für jedes einzelne Kind und für uns Erzieher. Denn im Krippenalltag ist es nicht immer leicht einmal ungestört mit einem einzelnen Kind zu agieren. Meistens interessieren sich sofort auch andere Kinder und die traute Zweisamkeit endet plötzlich. Aus diesem Grund ist die Pflegezeit eine sehr wichtige Zeit, denn hier sind wir mit dem Kind alleine und können gezielt auf es eingehen.

Somit hat die Pflege auch einen hohen beziehungsfördernden Charakter. Sie ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieher. So hat Ihr Kind in dieser Zeit das Gefühl, sich als Nabel der Welt zu fühlen, es steht ganz alleine im Mittelpunkt. Aus dieser Zweisamkeit entstehen sehr vielfältige Lern-

prozesse beim Kind. Ihr Kind knüpft in dieser Zeit soziale Kontakte und erfährt körperliches und seelisches Wohlbefinden bei der Befriedigung dieser Bedürfnisse.

Welche Lernerfahrungen macht das Kind bei der Pflege?

- Es erfährt Wertschätzung und Respekt
- Körperliches und seelisches Wohlbefinden
- Es kann selber Einfluss auf die Situation und den Erzieher nehmen
- Es wird wahrgenommen, bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit
- Es macht eine Vielzahl sensorischer Erfahrungen
- Es erfährt Kommunikation und Sprachanregungen
- Es lernt seinen Körper und seine Bedürfnisse kennen
- Es lernt auch seine Bedürfnisse einzuschätzen, zu differenzieren und zu zeigen
- Es lernt auszudrücken, was es braucht oder möchte
- Als aktiver Partner wird das Kind ermutigt, mit Freude selbstständig zu sein
- Es erfährt Freude am Miteinander und an der Zeit mit der Erzieherin
- Es lernt körperhygienische Maßnahmen, wie z.B. Hände oder Gesicht waschen, kennen und benennen

Wie gestalten wir die Pflegezeit?

- Wir geben dem Kind Raum und Zeit, um auf die Interaktion mit dem Erzieher zu reagieren
- Wir berühren es behutsam - Berührungen und Körperkontakt sind ein Teil der Kommunikation
- Wir nehmen uns Zeit, haben Augenkontakt und konzentrieren uns auf das Kind
- Wir beziehen das Kind in die Pflege mit ein
- Wir begleiten jede Handlung sprachlich und kommunizieren mit dem Kind
- Wir kündigen sprachlich an was passiert, so hat das Kind die Möglichkeit zur Kooperation und Mitbestimmung
- Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse
- Wir respektieren das Kind mit seinen Befindlichkeiten
- Wir wickeln regelmäßig und verlässlich; Das Kind kann sich am Tagesablauf orientieren, wann Pflegezeit ist
- Wir haben eine angenehme Atmosphäre im Bad und einen ansprechenden Wickelbereich
- Wir achten auf eine ausgeglichene Raumtemperatur
- Es wird regelmäßig gelüftet
- Wir gehen mit den Kindern regelmäßig vor den Mahlzeiten Hände waschen
- Macht sich ein Kind nass, z.B. beim Hände waschen, oder ist es vom Spielen im Garten nass und schmutzig, wird es umgezogen
- Jedes Kind hat seine eigene Wickelschublade mit seinen eigenen von zu Hause vertrauten Pflegeprodukten
- Kurze Massagen oder Körperspiele gehören auch dazu

7.5.2. Entwicklungsaufgabe „Sauber werden“

„Sauber“ zu werden bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig Topf oder Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Diese können von außen nicht beschleunigt werden. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden.

Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung, sondern Unterstützung und Förderung. Das Kind durchläuft dabei ca. drei Phasen:

1. Die Signale im Blasen-/ Darmbereich registrieren und das neue Gefühl, z.B. der vollen Blase, kennenlernen.
2. Das Kind macht eine Meldung im Nachhinein: Es berichtet, dass es gerade in die Windel gemacht hat. Dafür braucht es viel Lob und Anregung weiter darauf zu achten.
3. Der dritte Erfolgsschritt ist die Reaktion auf eine volle Blase, z.B. trippeln oder Beine zusammen pressen etc. Nun ist es in der Lage die Signale seiner vollen Blase zu spüren. Jetzt liegt es an den Erwachsenen zu reagieren und Hilfestellung zu bieten.

Das Kind sollte allerdings nie gezwungen werden aufs Töpfchen oder die Toilette zu gehen.

Wie unterstützen wir Ihr Kind beim „Sauber“ werden?

- Wir lernen die Toilette kennen und erforschen
- Wir lernen was man auf der Toilette alles machen kann/muss
- Unser Sanitärbereich ist ansprechend und kindgemäß gestaltet
- Wir fragen das Kind ob es einen Versuch ohne Windel machen möchte
- Die Kinder dürfen sich nach Anfrage jederzeit auf das Klo setzen, auch wenn nichts kommt, dafür loben wir sie
- Wir achten auf die kindlichen Signale und motivieren sie zur Toilette zu gehen
- Wir helfen dem Kind den Harndrang zu erkennen und zu benennen
- Wir lernen den Kindern, rechtzeitig auf Toilette zu gehen
- Geht mal was daneben, schimpfen wir nicht, sondern ermuntern es zu einem neuen Versuch
- Zeigt das Kind Harndrang oder äußert es dies, loben wir es dafür, auch wenn es trotzdem noch in die Windel geht
- Wir bestärken das Kind diesem Bedürfnis Wichtigkeit beizumessen und ermuntern es auch in Zukunft darauf zu achten
- Klappt der Toilettengang, loben wir das Kind und heben seine Leistung hervor
- Wir bieten den Kindern vielfältige Körpererfahrungen, machen Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele
- Wir sind Vorbild und sagen, wenn wir die Toilette benutzen

Ziele der Sauberkeitserziehung

- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Kennenlernen eines neuen Bedürfnisses
- Erkennen und benennen dieses Bedürfnisses
- Trainieren und kontrollieren dieses Drangs
- Förderung von Selbstkontrolle
- Förderung von Selbstständigkeit
- Stärkung von Selbstbewusstsein
- Ablegen und abgeben der Windel
- Lernen wie man die Hose hoch und runter zieht
- Erst mit Hilfe die Toilette besuchen, dann selbstständig auf die Toilette gehen

7.5.3. Sexualentwicklung in den ersten Lebensjahren

Der Mensch ist von Geburt an mit einem natürlichen Interesse am eigenen Körper ausgestattet. Schon als Kleinstkind wird Sexualität erlebt. Sicherlich in einem anderen Maße als das, was wir Erwachsene uns darunter vorstellen. Die meisten Erwachsenen denken bei einem Säugling oder Kleinstkind nicht an Sexualität. Dies liegt an einer mangelnden Differenzierung dieses Begriffes. Denn Sexualität muss dem Alter und der Entwicklung entsprechend unterschiedlich betrachtet werden.

Die kindliche Sexualität richtet ihren Schwerpunkt auf die Wahrnehmung des gesamten Körpers. Zärtlichkeiten, Zuwendung und Körperkontakt sind hier von elementarer Wichtigkeit. Ihr Kind erlebt das Kuscheln und Schmusen lustvoll und spürt dabei seinen eigenen Körper, es fühlt sich wohl in seiner Haut. Auch das Erforschen des eigenen Körpers und die Neugierde am Körper anderer, gehören als fester Bestandteil zur sexuellen Entwicklung.

Schon in den ersten Lebensmonaten beziehen die Kinder beim Erkunden des eigenen Körpers die Genitalien mit ein. Trotzdem zentriert sich die kindliche Sexualität nicht auf die Geschlechtsorgane.

Im ersten Lebensjahr begreift der Säugling seine Welt mit dem Mund (orale Phase), er empfindet dabei Lust und Wohlgefühl. Besonders beim Saugen an der Brust oder der Flasche wird dieses Gefühl von Nähe und Geborgenheit vermittelt. Aber auch durch Berührungen werden Körpererfahrungen und lustvolles Erleben, sowohl Wärme und Geborgenheit, vermittelt.

Im zweiten Lebensjahr lernt das Kind seinen Schließmuskel zu beherrschen. Durch das bewusste Festhalten und Loslassen des Stuhlganges, erfährt es die Afterzone als Lustquelle. Auch das Erforschen der Genitalien bereitet dem Kind Freude und erste Geschlechtszuordnungen werden vorgenommen.

Im dritten Lebensjahr werden diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern immer deutlicher. Ihr Kind weiß nun, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist und woran man dies erkennt. Das Interesse an den Geschlechtsorganen zeigt sich in diesem Alter besonders in einer Schau- bzw. Zeigelust und vielen „Warum“-Fragen.

Wie unterstützen wir die kindliche Sexualität?

- Wir respektieren die Persönlichkeitsbereiche und das persönliche Schamgefühl
- Wir achten darauf, dies auch bewusst an die Kinder durch sprachliche Begleitung weiterzugeben
- Wir haben im Gruppenraum verschiedene Nischen und Ecken als Rückzugsort, die nicht so leicht einsehbar ist. Hier können die Kinder in Ruhe und ungestört kuscheln.
- Wir als pädagogisches Fachpersonal dienen als Vorbild und gehen offen mit der kindlichen Entwicklung und deren Fragen um
- In der Pflegezeit können die Kinder ihre Körperteile kennenlernen und erforschen
- Wir benennen gemeinsam die Geschlechtsorgane
- Wir ordnen, dem Entwicklungsstand entsprechend, gemeinsam mit den Kindern die Geschlechter zu
- Die Kinder dürfen, wenn es dem anderen Kind recht ist, beim Wickeln oder Toilette gehen zu schauen
- Wir helfen dem Kind ein Gefühl für andere zu entwickeln
- Das Kind lernt eigene Grenzen und die Grenzen anderer kennen und respektieren
- Wir haben viel Spielmaterial für Sinnes- und Körpererfahrungen
- Wir sind Ansprechpartner für Sie als Eltern und beantworten gerne Ihre Fragen
- Wir unterstützen Rollenspiele und spielen Körperwahrnehmungsspiele
- Wir kuscheln gemeinsam und lassen Körperkontakt gerne zu
- Wir setzen aber auch liebevolle Grenzen, wenn die körperliche Nähe zu intim wird und zu weit in den eigenen Persönlichkeitsbereich hineingeht
- Die Kinder lernen so, dass man höflich aber bestimmt Zärtlichkeiten zurückweisen darf, wenn einem nicht danach ist

7.6. Rituale und Feste

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder, denn sie beleben, strukturieren den Tag und bieten den Kindern Orientierung. Rituale und Feste haben eine große soziale Funktion und dienen der Gemeinschaftspflege. Das Wir-Gefühl, das Gefühl dazu zu gehören und das Gefühl sich geborgen und zu Hause zu fühlen, wird durch Rituale gefördert. Sie geben einen festen Ruhepunkt in unserer oft allzu hektischen Zeit und dienen sowohl der Spannung, als auch zur Entspannung und dem Wohlfühlen.

Feste, die im Jahreskreislauf (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenumzug, Erntedank, Advent und Weihnachten) immer wiederkehren sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt. Kleinkinder erleben Feste und Bräuche anders als Schulkinder oder gar wir Erwachsenen. Jeder Augenblick ist neu,

spannend und aufregend, jeder Tag ist etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Lustvoll werden Feste und Feiern mit allen Sinnen wahrgenommen. Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang, ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation mit familieneigenen Ritualen weitergegeben.

Ein besonderes Fest ist aber auch schon für die Kleinsten ein absoluter Höhepunkt, ihr Geburtstag. An diesem Tag empfinden sie sich noch mehr als sonst als einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens. Durch Rituale und Feste können die Kinder eine Vielzahl von wichtigen, positiven und prägenden Erfahrungen sammeln.

Welche Rituale und Feste gibt es bei uns?

- Wir haben ein Begrüßungs- und Verabschiedungsritual. Jedes Kind wird persönlich, mit Blickkontakt oder Körperkontakt begrüßt und verabschiedet (z.B. Hand geben oder auf den Arm nehmen)
- Ein Ritual zu Beginn des Tages ist der Morgenkreis, der mit einem Signal der Klangschale eingeleitet wird. Hier begrüßen wir uns gemeinsam und einzeln. Anschließend werden gemeinsam Spiele gespielt und Lieder gesungen.
- Es wird immer eine Kerze in der Mitte angezündet, die jeden Tag ein anderes Kind auspusten darf
- Vor dem Essen gehen wir immer Hände waschen
- Rituale beim An- und Ausziehen
- Vor dem Mittagessen sprechen wir ein kurzes Gebet und einen kleinen Tischspruch
- Wir haben einen immer wiederkehrenden Tagesablauf und das Spielmaterial seine festen Plätze
- Bei entsprechendem Wetter gehen wir täglich nach draußen
- Die Kinder dürfen täglich beim Tisch abräumen helfen
- Die Schlafenszeit wird von Entspannungsmusik eingeleitet
- Jedes Kind hat sein eigenes Einschlafritual, das sich täglich wiederholt (z.B. den Kopf streicheln).
- Wir feiern Geburtstag
- Wir feiern jahreszeitliche Feste mit bestimmten Ritualen (Erntedank, Pelzmärkte, Laternenumzug, Nikolaus, Advent, Familiengottesdienst, Weihnachten, Fasching, Ostern, Jahresfest)

8. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Punkt in der Krippengruppe und der gesamten Einrichtung. Denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung bzw. Bildung Ihres Kindes. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude, Veränderung und Kommunikation.

Gerade Kleinkinder haben noch wenig Möglichkeit zur verbalen Kommunikation und brauchen Eltern und Erzieher als Sprachrohr. Deshalb ist der gemeinsame Austausch (Tür- und Angelgespräche) beim Bringen und Abholen von enormer Wichtigkeit.

8.1. Aufnahmegespräch

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, werden Vorlieben, Gewohnheiten und die Persönlichkeit Ihres Kindes besprochen. Sie haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und es werden anstehende Formalitäten geklärt. Auch der Ablauf in der Krippe und die Eingewöhnungszeit werden thematisiert. Damit wir darauf jederzeit zurückgreifen können, haben wir einen Gesprächsleitfaden mit Protokoll entwickelt.

8.2. Elternabende

Elternabende finden sowohl innerhalb der Krippe, als auch für die gesamte Kindertagesstätte statt. Innerhalb der Gruppe dienen sie meist zur Information über die pädagogische Arbeit oder aktuelle Themen in der Krippengruppe. Sie können aber auch aktiv genutzt werden, z.B. zum Laternenbasteln o.ä. und zum gegenseitigen Austausch. Die Elternabende für die gesamte Tagesstätte sind meist themenbezogen. Sie werden einerseits von den pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung und andererseits von Fachreferenten ausgearbeitet und gestaltet.

Elternabende sind wichtig für die Erziehungspartnerschaft und sollten auch von Ihnen genutzt werden.

8.3. Elterngespräche

Sie haben als Eltern jederzeit die Möglichkeit bei auftretenden Fragen oder aktuellen Anlässen und Problemen einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung zu vereinbaren. Andererseits kommen auch wir bei einem aktuellem Gesprächsbedarf auf Sie zu. Feststehende Gespräche sind:

- Abschlussgespräch der Eingewöhnungszeit
- Einmal im Jahr ein Entwicklungsverlauf Ihres Kindes
- Ein weiteres Gespräch zur Vorbereitung des Überganges in den Kindergarten

8.4. Elternbefragung

Um Meinungen, Eindrücke und Bedürfnisse der Eltern bezüglich unserer Arbeit zu erfassen, werden gezielte Elternbefragungen in Form von Fragebögen im gesamten Haus durchgeführt. Dieses Feedback gibt uns Anlass, unsere Arbeit zu reflektieren und innovativ zu arbeiten.

8.5. Eltern – Kind – Nachmittag

Bei diesen Nachmittagen haben Sie die Möglichkeit, mit Ihrem Kind gemeinsam in der Gruppe aktiv zu sein. Meistens werden diese Nachmittage besonders gestaltet. So können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine positive Zeit erleben und haben eine schöne gemeinsame Erinnerung daran. Bei diesen Nachmittagen lernen Sie die anderen Kinder, aber auch deren Eltern kennen und können mit diesen Kontakte knüpfen.

8.6. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (Artikel 14.3 BayKiBiG).

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt.

(Näheres entnehmen Sie bitte der Gesamtkonzeption unter Punkt 5.3. Elternbeirat)

8.7. Datenschutz

Durch unseren Auftrag über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern erhalten wir als Fachpersonal ständig Informationen und persönliche Daten über Kinder, Familien und deren Lebensumstände. Darunter fallen Beobachtung und Dokumentation der Kinder, Gesprächsprotokolle, die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und andere personenbezogene Informationen.

Diese gesamten Daten werden vertraulich behandelt und fallen unter die Sozialdatenschutzbestimmungen.

Meldepflichtig sind personenbezogene Daten an das Gesundheitsamt gemäß §34 IfSG, bei Erkrankungen des Kindes, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen.

Zulässig und geboten sind Datenübermittlungen an das Jugendamt bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung.

(Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Gesamtkonzeption der Einrichtung unter Punkt 5.4. Datenschutz)

8.8. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir kooperieren mit verschiedenen anderen Einrichtungen wie z.B.:

- der Frühförderung (beispielsweise bei Entwicklungsverzögerungen)
- verschiedenen Fachdiensten (Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapeuten)
- der Erziehungsberatung (Beratung bei eigenen Problemen oder Fragen die Familie betreffend)
- der Fachberatung (Beratung und Unterstützung für das pädagogische Team)
- dem Förderzentrum
- Berufsbildende Schulen (Interessierte und berufsbezogene Praktikanten)

(Ausführlich können Sie diese Punkte in der Gesamtkonzeption unter Punkt 6. nachlesen)

9. Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit

Diese beiden Punkte gelten für die gesamte Einrichtung. Entnehmen Sie diese bitte ebenfalls der Gesamtkonzeption der Kindertagesstätte unter Punkt 7 und Punkt 9.

Impressum

Herausgeber: MitarbeiterInnen der
Evang.-Luth. Kindertagesstätte „Blumenwiese“
Flurstr. 17
90613 Großhabersdorf

© Fünfte überarbeitete Ausgabe, herausgegeben im Mai 2018

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck, auch auszugsweise verboten!

Literaturverzeichnis

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG): <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X>, abgelesen am 30.07.2015

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (¹2006) (Hg.): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Weinheim / Basel: Beltz: 31

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2006): Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3: Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen: Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Unveröffentlichte Literatur

Schilling, Gottfried: Raumgestaltung für alle Sinne: Kita/Krippe - Schule – Klinik, Einrichtungen der Jugendhilfe, www.schilling-raumkonzepte.de